

pitters lieder  
Die Lieder von Peter Rohland

# pitters lieder

Die Lieder von Peter Rohland

Im Auftrag der  
Peter Rohland Stiftung  
herausgegeben von

Helmut König

unter Mitarbeit von  
Hanno Botsch, Hai Frankl und Helga König



# DER INHALT

Vorwort der Peter Rohland Stiftung	6
Vorwort des Herausgebers – Wer war Peter Rohland?	7
Die Landstreicherballaden	11
Einführung	14
Die Lieder	16
Lieder des François Villon	55
Einführung	58
Die Lieder	61
Un as der Rebbe singt – Jiddische Lieder	87
Einführung	91
Die Lieder	96
Lieder deutscher Demokraten	139
Einführung	142
Die Lieder	146
Die frühen Lieder	191
Einführung	194
Die Lieder	196
Lebensdaten von Peter Rohland	234
Discographie	236
Gesamtverzeichnis aller Lieder	242



## Vorwort der Peter Rohland Stiftung

„Vergessen wir nicht, dass auch bei uns in Deutschland Anknüpfungspunkte für eine eigenständige Chansonkunst bestehen. Sie liegen irgendwo zwischen Volkslied, bündisch-vaganteskem Song und unserer heimischen, mittlerweile etwas schmalbrüstigen Chansonkunst. Ihr Barden schafft Texte, die weithin wirken! Sucht sie! Singt sie! Und teilt mir Eure Gedanken oder Eure Kritik zu diesen Zeilen mit!“

Mit diesem Aufruf im Booklet zu seiner ersten EP „Vertäut am Abendstern“ aus dem Jahre 1962 erhebt Peter Rohland erstmals öffentlich seine Stimme als Sänger, Chansonnier und Liedermacher und wird mit seinem Wirken in der Folgezeit zu einem der „Initiatoren der bundesrepublikanischen Folkbewegung in den sechziger und siebziger Jahren“ (Gisela Probst-Effah, „Lieder gegen das Dunkel in den Köpfen“, 1995). Diese historische Dimension im Schaffen von Peter Rohland war unter anderem Beweggrund für die Errichtung der Peter Rohland Stiftung zur Förderung des Liedes im April 2006, im Jahr seines vierzigsten Todestages.

Zu den vornehmsten Aufgaben der Stiftung gehört die Aufarbeitung und Präsentation des künstlerischen Nachlasses ihres Namensgebers. Dazu haben wir 2007 eine Ausstellung zum Leben und Werk von Peter Rohland erarbeitet und erstmals zu Pfingsten 2007 beim Internationalen Liederfest auf Burg Waldeck präsentiert. Inzwischen konnten wir die Ausstellung an sechs weiteren Orten zeigen, u.a. im Rheinland-Pfälzischen Landtag in Mainz, im Willy-Brandt-Haus in Berlin und in der Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte in Rastatt. Im Juli dieses Jahres wird sie auf dem Folk-Festival TFF Rudolstadt zu sehen sein.

Mit dem nun vorliegenden Liederbuch „pitters lieder“ kommt die Stiftung einmal mehr ihrer Aufgabe nach, das von Peter Rohland hinterlassene Werk zu erfassen und der Öffentlichkeit vorzustellen. Wir schätzen uns dabei glücklich, mit Helmut König einen ausgewiesenen Kenner und Inspirator der deutschen Liedszene in unseren Reihen zu haben, der es als Herausgeber übernommen hat, die uns überlieferten Lieder von Peter Rohland in Text und Noten zu sichten, den von Peter Rohland entwickelten Liedzyklen zuzuordnen und mit jeweils einem Vorwort vor den einzelnen Liedkapiteln in diesem Buch vorzustellen. Helmut König konnte dabei auf seine verdienstvolle Pionierarbeit zurückgreifen, die er schon bei der phonographischen Erfassung der Lieder von Peter Rohland in mehr als vierzig Jahren geleistet hat.

Die Darstellung der Lieder folgt der Systematik der zuletzt (in den neunziger Jahren) von Helmut König bei THOROFON herausgegebenen CDs, die, nun zu einer DVD vereint, diesem Buch beigelegt sind. Wir sind Helmut König und seiner Frau Helga König, die die Noten gesetzt hat, zu großem Dank dafür verpflichtet, dass sie das Erscheinen dieses Buches zum achtzigsten Geburtstag von Peter Rohland im vergangenen Jahr und zum fünfzigsten Jahrestag der legendären Waldeck-Festivals „Chansons Folklore International“ in diesem Jahr möglich gemacht haben.

Wir wünschen uns, dass das Buch zum noch besseren Verständnis von Peter Rohland und seinen Liedern beiträgt.

Klaus P. Möller / Joachim Michael

## Wer war Peter Rohland?

Peter Rohland wurde am 22. Februar 1933 in Berlin geboren, verlebte die längste Zeit seiner Kindheit bis zum Kriegsende in Schlesien und kam nach dem Kriege nach Göppingen, wo er am Hohenstaufen-Gymnasium sein Abitur ablegte. Früh geriet er in die „Schwäbische Jungenschaft“, in das Fahrtenleben der jugendbewegten Gruppen und Horden und auf die Burg Waldeck (Hunsrück), wo er eine Verwandtschaft mit dem frei schweifenden Leben der frühen Nerother spürte, die sich auf dem Burggelände trafen. Nach dem Abitur trampete er mit seinem Freund Fred Kottek bis in den Vorderen Orient, eine wilde Reise, die ein Dreivierteljahr dauerte. Er sollte Jura studieren, folgte aber nach wenigen Semestern der gleichen Leidenschaft wie sein Vater, nämlich der Musik. Seine Mutter schrieb dazu: „Welche Umkehrung das Leben manchmal bringt: sein Vater studierte Musik (Oper in Italien) und Jura, mußte aber trotz seiner starken großen stimmlichen Gabe und seines bohémehaften Einschlags doch bei der Juristerei bleiben, sein Sohn durfte Musik machen und das Studium aufgeben...“.

Die Anregungen aus der Jungenschaft, von den Nerother Wandervögeln und von deren Treffpunkt, der Burg Waldeck im Hunsrück, dazu seine naturbegabte tragfähige Stimme (die er aber auf Anregung seines Vaters auch ausbildete und pflegte) brachten ihn früh zum Singen und zu seinem Instrument, der Gitarre. Die Begegnungen auf den Landstraßen bis in den Orient, Besuche bei Sängern wie Wolf Biermann, Auseinandersetzungen mit dem französischen Chanson, mit den Gedichten von François Villon

und ein sehr waches Gespür für den unruhigen Geist der frühen sechziger Jahre führten dazu, dass er bald weit über das eher unverbindliche Singen der Bündischen hinausging, Lieder aus ganz anderen Bereichen sammelte und sie zu Vortragsprogrammen zusammenstellte, die er zunächst im Kreis seiner studentischen und jugendbewegten Freunde, später aber zunehmend in der Öffentlichkeit vortrug. Er entdeckte – etwa zeitgleich mit Belina und (Siegfried) Behrend, Elsbeth Janda und Fritz Nötzold und unterstützt von Max Sprecher – die fast verlorenen Lieder des jiddischen Kulturkreises, er sammelte Lieder der Landstreicher, vertonte Balladen seines „Verwandten im Geiste“ François Villon und forschte nach den Liedern deutscher Demokraten, wie sie vornehmlich in der Zeit um die 1848er Revolution entstanden waren und damals im Volke gesungen wurden.

Über deren Entstehung schrieb Hanno Botsch:

„Die Beschäftigung mit den Liedern der 48er Revolution begann nicht anders als die mit den Liedern seiner anderen Programme: die spontane Begeisterung an einigen zufällig gefundenen Liedern ließ ihn nach immer mehr Material und Liedern suchen. Er verstand es ausgezeichnet, die Revolutionslieder wieder zum Leben zu erwecken. Zum Teil schrieb er, wo die musikalische Überlieferung fehlte, selbst die Melodien, schwungvoll und ganz im revolutionären Geist dieser Texte. Ein unvergessener Eindruck war es, wie er sein Programm an der Berliner Freien Universität im Theatersaal zum ersten Mal einem Publikum vorstellte. Er konnte kein dankbareres Publikum finden als dieses für diese Lieder, hatte die Berliner Studentenschaft doch gerade in diesen Tagen (es war die Zeit kurz nach dem Schah-Besuch) den Zusammenstoß mit einer autoritären Reaktion und brutalen Polizei erfahren müssen. Die wenig bekannten Lieder und die originelle Interpretation rissen das Publikum mit, und es gab bei mehreren Liedern Zwischenbeifall.“

Sein Verständnis vom deutschen Volkslied, dem er sich widmen wollte, drückte Peter Rohland 1966 in einem Interview mit der Zeitschrift „song“ so aus: „Es ist an der Zeit, den Nebel auseinanderzublasen, mit dem die Romantiker und die völkischen Ideologen unsere Volkslieder umgeben haben. Es ist an der Zeit, neben den Liedern von Schwartenhälsen, der armen Jüdin und dem Deserteur auch die Lieder der Revolution von 1848, der Arbeiterkämpfe und die Lieder aus den Konzentrationslagern mit dem Begriff „Deutsches Volkslied“ zu verbinden. Wir müssen den Begriff endlich berichtigen. Deutsche Volkslieder haben weder mit „Volksseele“, noch mit „ewigen Werten“ etwas zu tun. Es sind einfach Lieder, die den ganzen As-

pekt menschlichen Lebens umfassen, von der äußersten Sentimentalität bis zur harten oder derben Darstellung.“

An anderer Stelle des Interviews führt Peter Rohland aus: „Von den deutschen Volksliedern interessiert mich am meisten das, was nicht in den Liederbüchern enthalten ist. Ähnlich wie bei den Kundenliedern überliefert uns kein Liederheft die Gesänge und politischen Lieder des Vormärz und der Jahre um 1848. Das ist um so verwunderlicher, als es sich hier doch um die wahrhaft demokratischen Traditionen handelt, auf welche sich unser Staat berufen müsste. Was mich besonders anzog, waren die Frische und Aktualität der Texte (der 48er-Lieder). Hier liegt die Tradition begraben, an der das deutsche engagierte Chanson anknüpfen sollte. Und ich hoffe, durch meine Interpretation dieser Lieder jene Tradition bewusst zu machen.“

In der damals in Deutschland entstehenden Lied- und Liedermacher-Szene stand Peter Rohland an herausragender Stelle; man nannte ihn den deutschen „Pete Seeger“ nach dem berühmten amerikanischen Folk-Sänger. Seine Weggefährten waren dabei Reinhard Mey, Franz Josef Degenhardt, Schobert Schulz, Hein & Oss Kröher und später Gesine Köhler und Hanno Botsch, mit denen er vor allem in seinem Programm der Jiddischen Lieder gemeinsam auftrat. Auf der Burg Waldeck trafen sich viele von ihnen. Der „Studentische Arbeitskreis“ der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck, unter ihnen mit Peter Rohland vor allem Diethart Kerbs, Rolf Gekeler, Alfred Schumann und Jürgen Kahle, diskutierte die vielen Ideen, die in den Köpfen brodelten. Walter Tetzlaff und Niklas Trüstedt waren irgendwie dabei. Man sprach von einem Liederfest, einem Zentrum für europäische Folklore, einer Folklore-Zeitschrift, von Schallplatten- und Fernseh-Produktionen. Aus diesem Kreis entstanden die Waldeck-Festivals „Chansons Folklore International“, die dann jährlich von 1964 bis 1969 auf der Burg stattfanden. Mit diesen Festivals haben „pitter“ (wie Peter Rohland von seinen Freunden genannt wurde) und seine Freunde dem Phänomen Waldeck eine ganz neue Facette hinzugefügt; ohne ihn wären die ‚Waldeck Festivals‘ nie Wirklichkeit geworden.

An den Festivals 1964 und 1965 nahm Peter Rohland noch mit mehreren Konzerten und Workshops teil. Aber im Frühjahr 1966 erkrankte Peter Rohland plötzlich sehr schwer. Er starb am 5. April 1966 an einer Gehirnblutung, gerade 33 Jahre alt geworden. Schon das dritte Waldeck-Festival musste ohne ihn stattfinden.



Dieses Liederbuch enthält alle Lieder, die Peter Rohland uns auf Tonbändern und Schallplatten hinterlassen hat und die dann auf fünf Langspielplatten und später auf CDs von dem Schallplatten-Verlag THOROFON veröffentlicht wurden (siehe die Diskographie auf Seite XXX). Weitere Quellen sind nicht bekannt. Peter Rohland hat uns zwar eine Fülle von Notizen hinterlassen, aber sein plötzlicher Tod ließ keine gültige systematische Sammlung aus seiner Hand entstehen.

So ist dieses Buch gleichzeitig ein ehrendes Dokument für einen unvollendet gebliebenen großen Sänger und Liedermacher und eine Erinnerung an seine Lieder. Wer weiteres über Peter Rohland erfahren will, wird an das Heft „puls 24“ (Eckard Holler [Hg], Verlag der Jugendbewegung; ISSN 0342 – 3328) und auf die von der Peter Rohland Stiftung zur Peter Rohland Ausstellung herausgegebene Broschüre „Peter Rohland Leben und Werk 1933-1966“ verwiesen.

Wir danken der Familie von Peter Rohland, dass sie uns die von ihm eingesungenen Tonbänder und Notizen überlassen hat. Für die Textkorrekturen ist vor allem Ali Kuhlmann, für die Durchsicht der jiddischen Lieder Hai Frankl (Hai & Topsy) zu danken. Joachim Michael (mike) bin ich für wertvolle Anregungen bei der Beschaffung und Auswahl des Bildmaterials und bei der Abfassung der Kapiteltexte zu Dank verpflichtet. Hanno Botsch sorgte dankenswerter Weise für die Notierung der Lieder von Villon. Und dem Kreis der weiteren Mitarbeiter an diesem Buche gebührt ebenfalls großer Dank.

H.K.